

„Die Stadt entscheidet über uns“

Im Vorfeld des Bürgerentscheids unterhalten sich die Fraktionsspitzen des Ratsbegehrens mit einigen Mitarbeitern von Geru-Plast

ALTENSITTENBACH (ap) – „Wenn wir nicht erweitern, gehen hier irgendwann die Lichter aus.“ Nicht nur Verkaufsleiter Christian Dorn brachte beim Gespräch mit den Vertretern des Ratsbegehrens auf den Punkt, was die Mitarbeiter von Geru-Plast bewegt.

Die Ängste mehrten sich bei den Angestellten im Zuge der Diskussion um die geplante Vergrößerung der Firma: Ist der Arbeitsplatz noch sicher? Wie steht es um die private Existenz, sollte der Job wegfallen? Werden Firma und Arbeitsstelle in Altensittenbach bleiben?

Einen kompletten Standortwechsel können sich die anwesenden Mitarbeiter nicht vorstellen. Es sei ein Stück Lebensqualität, vor Ort arbeiten zu können. Die meisten kämen aus Hersbruck und Umgebung: „Wir wollen hier bleiben“



Aufmerksam hören die Fraktionsspitzen Stephan Krimm (SPD), Peter Uschalt (CSU), Jürgen Amann (FRB) und Bürgermeister Robert Ilg (v. links) zu, was Mitarbeiter von Geru-Plast bewegt. F.: A. Pitsch

– und nicht im Stau stehen und die Umwelt verpestet, lautete der Tenor. Zumal eine komplette Verlagerung eine „noch extremere Versiegelung“ wäre, meinte Dorn.

Auch von einem weiteren Standort in der Stadt halten sie nichts: „Wir haben hier eine gewachsene Struktur.“ Viele von den Angestellten seien schon zig Jahre im Be-

trieb, wenn sie in neue Hallen und Maschinen investiert. Nur so bekomme sie die nötige Lebensmittelzertifizierung. Verkaufsleiter Dorn nannte einen fertig verhandelten Großauftrag mit Wiesenhof; der scheiterte, weil die Zertifizierung fehlte.

Habe Plastik überhaupt Zukunft, fragte Bürgermeister Robert Ilg. Folien seien kein One-Way-Produkt, sondern recycelbar. Hier gingen die Entwicklungen weiter, so zwei Azubis. Beispiel: Bio-

Folie. Schon jetzt produziere Geru-Plast diese, so Ruderisch. Er geht davon aus, dass der Anteil der Bio-Folie in seiner Firma in fünf Jahren 50 Prozent beträgt. Und zum Vorwurf, die Stadt bekomme aufgrund der Abschreibungen im Falle eines Erweiterungsbaus weniger Gewerbesteuern, sagte Ruderisch: „Ja, aber es kommen ja dann höhere Umsätze dazu.“

– und nicht im Stau stehen und die Umwelt verpestet, lautete der Tenor. Zumal eine komplette Verlagerung eine „noch extremere Versiegelung“ wäre, meinte Dorn.

Eins machten die Anwesenden um Chef Gerd Ruderisch klar: Die Firma könne langfristig nur beste-